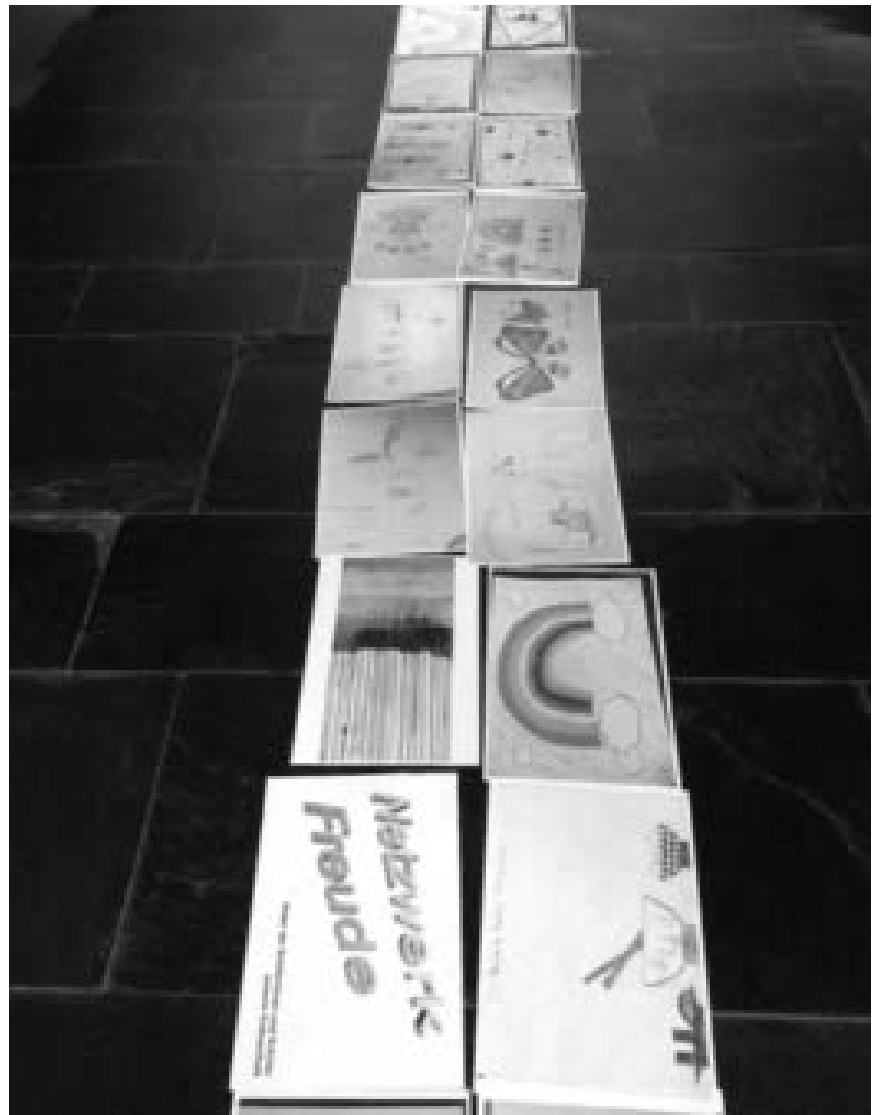




Report

der Pfarre Altstadt

Juli | August | September 2020



Sommer
Kirche
SOMMERKIRCHE.AT

Lieber Gott, ich möchte dir Danke sagen,
ich bin froh, so eine tolle Familie zu haben.
Wir befinden uns in einer komischen Corona-Zeit,
das Ende ist hoffentlich nicht mehr weit.
Üben, lernen, Hausaufgaben machen,
spielen, blödeln und sehr viel lachen.
So sehen momentan unsere Tage aus
und wir bleiben so viel wie möglich im Haus.
Diese Zeit wird auch vorübergehen,
schön, dass wir als Familie zusammenstehen.
Wir werden uns also weiter zuhause die Zeit vertreiben,
das Wichtigste ist, dass wir alle gesund und zusammenbleiben.

Lieber Gott, ich bitte dich,
schau weiter auf meine Lieben und auf mich.
Hilf uns bitte, dass wir das Corona-Virus gut überstehen,
dann können wir bald wieder unbeschwert durchs Leben gehen.
Schütze auch alle fleißigen Hände im Supermarkt,
die sich bemühen, dass jeder genug zu essen hat.
Hilf auch den vielen unermüdlichen Ärzten und dem Pflegepersonal,
dass sie weiterhin für uns da sind, in jedem Fall.

Lieber Gott, ein großer Herzenswunsch von mir ist,
dass deine schützende Hand immer über Oma, Opa und Uroma ist.
Schenke ihnen Gesundheit, Ausdauer und Kraft,
damit jeder die Krise ohne Probleme schafft.
Lass uns die Zeit gesund überstehen,
dann können wir uns bald glücklich in die Arme nehmen.

Liebe Pfarrgemeinde,
liebe Erwachsene, Jugendliche, Kinder!

Ich erinnere mich noch gut, wie es losging am 13. März 2020. Wie wir alle Gottesdienste, alle Gruppenstunden, alle Veranstaltungen im Pfarrzentrum, alle geplanten Feste und Feierlichkeiten absagen mussten und das gesamte gesellschaftliche Leben quasi auf null heruntergefahren wurde. Anspannung und Stress angesichts der vielen Aufgaben und Planungen war von einem Tag auf den anderen wie weg. Total komisch!



Es galt sich jetzt ganz neu zu fragen: Wie bleiben wir in Kontakt? Was können wir noch tun, wenn Begegnungen, die das kirchliche Leben zutiefst ausmachen, nicht mehr möglich sind? Viele Gespräche liefen übers Telefon, Zoom & Co wurden zu neuen Treffpunkten, viel Kommunikation geschah per Mail. Nur eines, das sitzt bei ganz vielen ganz tief: Die Angst. Dieser ständige Begleiter Angst mit dem Gefühl: Hoffentlich steckst du dich oder steckst du andere nicht an... Ob das wirklich hat sein müssen, dass diese Angst geschürt und eingepflanzt wurde, ich weiß es nicht. Und jetzt braucht es wieder neue Anstrengung, das Leben in die Hand zu nehmen, sich nicht nur zu verkriechen, sondern mit dieser Situation möglichst gut umzugehen...

Und dann habe ich bei so manchem Telefonat oder Zaungespräch gehört: „Hoffentlich lernen die Menschen etwas aus der Corona-Krise!“ – Ich frage mich oft: Was sollten wir denn lernen? Vielleicht: Wie wichtig und wertvoll der Zusammenhalt in der Familie ist; unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem; welch großes Geschenk es ist, wenn wir uns im Gebet an Gott wenden können; dass wir endlich wieder damit beginnen, Kirche auch zuhause zu leben; dass kirchliche Feiertage nicht dafür gedacht sind, die ganze Welt zu bereisen; dass die Frau im Supermarkt oder die Krankenschwester im Spital endlich den Lohn bekommt, den sie verdient (von einem Applaus aus dem Küchenfenster kann niemand auf Dauer leben); dass Regionalität einen unschätzbaren Wert hat; dass ein eingeschränkter Lebensstil möglich ist und mein ganzes Glück nicht von dem abhängt, was ich mir noch alles leisten kann; dass ich so frei bin, auch zu vielen Angeboten einfach bewusst „Nein“ zu sagen...

Ja, zu lernen und umzudenken gäbe es wirklich viel! Wenn uns die Corona-Krise dabei hilft, schön und gut. Und vergessen wir nicht: Der Preis dafür ist sehr hoch, verdammt hoch! Ein Wort von Christian Morgenstern kann uns anstiften:

„Wir brauchen nicht so fortzuleben,
wie wir gestern gelebt haben.
Macht euch nur von dieser Anschauung los
und tausend Möglichkeiten laden zu neuem Leben ein.“

Ich wünsche dir und mir, dass wir die eine oder andere Möglichkeit, nicht mehr so zu leben wie gestern, wirklich mitnehmen in eine Zeit „nach“ Corona...

Danke allen, die in dieser Ausgabe des Report ihre Erfahrungen der vergangenen Wochen mit anderen teilen.

Euer Pfarrer
Ronald Stefani

Licht im Dunkel der Zeit

Bei einer ganz schlichten Osternacht mit den Dominikanerinnen in der Klosterkirche wurde heuer unsere Osterkerze angezündet. Dann beim ersten Gottesdienst nach dem Corona bedingten Shutdown empfing sie ihr Licht von einer Familie die aus der Hauskirche ihre brennende Kerze mitgebracht hat. Das Licht der Osterkerze in diesem Jahr muss kraftvoll sein und viel Dunkel hell machen...

Adrijana Künzle hat heuer unsere Osterkerze gestaltet, angelehnt an das Thema des Umkehrweges durch die 40 Tage. Sie schreibt dazu:

Die Lebensspirale – welche das Zentrum der diesjährigen Osterkerze bildet – ist ein universelles Symbol und wird in fast allen Kulturen auch im religiösen Zusammenhang gesehen.

In ihrer Symbolik steht sie für fortwährende Veränderung, nichts bleibt stehen. Sie ist ein großes Symbol für den Kreislauf des Werdens und des Vergehens, für das Leben und den Tod, sowie für Anfang und Ende.

Bezugnehmend auf das diesjährige Thema in den 40 Tagen vor Ostern „Die 7 Todsünden“ finden sich in der Spirale sowohl die 7 Todsünden, als auch die 7 Gegensätze dazu.



In jedem Leben kommen alle diese Eigenschaften vor. Die 7 Todsünden entlang der „dunklen Spirale“ mit „NEID, FAULHEIT, HASS, GEIZ, WOLLUST, HOCHMUT und ZORN“ und die 7 Gegensätze dazu, entlang der „hellen Spirale“ mit „ZUFRIEDENHEIT, MUT, WOHLWOLLEN, VERTRAUEN, FREIHEIT, FÜR DICH und LIEBE“.

Für welchen Weg wir uns schlussendlich entscheiden, bleibt jeder und jedem selbst überlassen. Gewiss ist, dass der Weg der „hellen Spirale“ der Weg Jesu ist und ins Licht führt und der Weg der „dunklen Spirale“, ins Dunkel...

Genauso, wie mit der Spirale verhält es sich auch mit Ostern und dem Erlösungsgeschehen, es geht um lebendige Dynamik: Vom Dunkel zum Licht! Aus der Enge in die Weite! Von der Schuld in die Vergebung! Vom Tod zum Leben!

Pfarrer Ronald Stefani

Abschied und Neubeginn für Roswitha Schwaninger

Nachdem im Schulamt der Diözese die Stelle als Fachinspektorin pensionsbedingt frei wurde, hat sich unsere Religionslehrerin Roswitha Schwaninger dafür beworben und den Posten bekommen. Roswitha Schwaninger hat daher ihre Tätigkeit als Religionslehrerin an der Volksschule Rankweil-Montfort und an unserer Volksschule beendet und schon mit 1. April die neuen Aufgaben im Schulamt angefangen.



Natürlich bedauern wir alle den Weggang von Roswitha Schwaninger sehr! Mit großem Engagement und sehr viel Einfühlungsvermögen, mit pädagogischem Geschick und theologischem Wissen auf der Höhe der Zeit hat sie seit 2003 Schülerinnen und Schüler in unserer Volksschule im Religionsunterricht begleitet. Eine so gute Religionslehrerin an das Schulamt „zu verlieren“ ist schwer. Als Altenstädterin, deren steirische Herkunft nicht zu überhören ist, ist sie mit ihrer Familie in unserer Pfarrgemeinde zuhause und sicher auch weiterhin sehr mit unserer Pfarrgemeinde verbunden.

Für die letzten Wochen im Schuljahr 2019/20 haben Frau Vera Walser, Frau Monika Lins und Frau Sarah Burtscher die offenen Religionsstunden übernommen. Dafür ganz großen Dank! Wie es dann im Herbst weitergeht, muss noch geklärt werden. Leider spüren wir auch den Mangel an ReligionslehrerInnen ganz stark...

Liebe Roswitha,
im Namen der ganzen Pfarrgemeinde danke ich dir sehr für dein Dasein und deinen unermüdlichen Einsatz in unserer Volksschule und Pfarrgemeinde! Für die neuen Aufgaben wünschen wir dir viel Kraft und Freude, Ausdauer und Energie. Gottes Segen begleite deinen Weg auch weiterhin! Ich danke dir für die vielen guten Gespräche, die gemeinsamen Überlegungen, für jede Ermutigung und wenn du mich manchmal herausgefordert hast. Auch ich durfte von dir vieles lernen und bin dafür sehr dankbar!

Pfarrer Ronald Stefani

Liebe Kinder! Liebe Eltern! Liebe Pfarrgemeinde!

Unglaublich – 17 Jahre liegt der Schulbeginn 2003/04 zurück: die Aula unserer Volksschule füllte sich mit vielen Erstklässlern und ihren Eltern. Darunter mischte sich auch die neue Religionslehrerin. Wer hatte damals wohl mehr Herzklopfen, die Erstklässler oder ich? Inzwischen haben unzählige Altenstädter Kinder mein Herz erobert, unzählige Religionsstunden, unzählige Bibelgeschichten, unzählige Lieder, Fragen, Diskussionen, lachen und weinen, unzählige Kinderhände haben wunderschöne Hefte gezaubert, viele Gebete haben wir Gott anvertraut. Schulgottesdienste, Maiandachten und Erstkommunionen waren wie Edelsteine in diesen Jahren. Meine Sehnsucht war es, den Kindern einen Glauben mitzugeben, der sie auch im Erwachsenenalter trägt. Ob es gelungen ist, weiß Gott allein. Jedenfalls habe auch ich durch die Kinder und ihre Fragen viel Neues entdecken dürfen. „Du Lehrerin, ist mein Meerschweinchen auch im Himmel? Wie alt ist eigentlich der liebe Gott?“

Ich schaue dankbar auf diese Jahre zurück. Und freue mich immer, wenn mich mittlerweile erwachsen gewordene Schüler ansprechen oder Kinder auf der Straße „Hallo, Frau Schwaninger“ zurufen.

Um es mit Hesse zuzusagen, wurde es für mich nun Zeit, mich in „andere neue Bindungen zu geben.“ Seit 1. April 2020 darf ich im Team des Schulamts unserer Diözese in einem größeren Rahmen für einen guten Religionsunterricht Sorge tragen. So sage ich euch Schülerinnen und Schülern Danke, dass ich ein Stück des Weges mit euch unterwegs sein durfte! Danke den Eltern für alle Unterstützung und besonders dir, Pfarrer Ronald ein Danke für das gute Miteinander. Gott behüte euch alle!

Eure Roswitha Schwaninger

Harald Ess – 25 Jahre im Pfarrkirchenrat

Bei der letzten Sitzung des Pfarrkirchenrates im Pfarrzentrum haben wir Harald Ess für seine 25jährige Tätigkeit im Pfarrkirchenrat gefeiert (Corona bedingt einfach und im kleinen Kreis). Als Anerkennung für seine Verdienste wurde ihm von der Diözese eine Ehrenurkunde überreicht. Ein Gespräch über seine Tätigkeiten im Pfarrkirchenrat führten Doris und Meinrad Scheiber:



25 Jahre Ehrenamt, sehr engagiertes Ehrenamt, ist eine beachtliche Zeit. Dazu herzliche Gratulation verbunden mit einem großen Dankeschön und Vergelt's Gott! Wir haben mit Harald gesprochen wie es dazu kam.

Harald

Pfarrer Gottfried Schratz stand eines Tages überraschend vor der Haustür, mit der Bitte um Mitarbeit im Pfarrkirchenrat, weil ein neues Mitglied mit Kenntnissen vom Bau gesucht wurde. Der Pfarrkirchenrat (PKR) besteht aus 5 Personen und dem Pfarrer und für ausscheidende Mitglieder muss Ersatz gefunden werden. Eigentlich wegen der Randbemerkung des Pfarrers „Es sind eh nur 3 Sitzungen im Jahr“ fand ich den Arbeitsaufwand überschaubar und willigte ein. In der 1. Sitzung am 5. April 1995, unter dem Vorsitz von Andreas Berchtold, wurde ich dann angelobt. Die Einladungen zu den Sitzungen verteilte Pfarrer Schratz stets persönlich und es stand auch immer in der Einladung „Ich bitte Sie verlässlich zu kommen“, was ja selbstverständlich war. Bei jeder Sitzung stand ein Krug Wasser bereit und unter Pfarrer Stefan Amann gab es dann verlässlich Süßmost aus Schnifis.

Unzählige kleinere und größere Projekte, Sanierungen und versteckte Arbeiten, die Überlegungen brauchten, Zeit in Anspruch nahmen, hat Harald seither mitgetragen oder auch gleich in die Hand genommen und erledigt.

Harald

Meine Zuständigkeiten wurden Wohnung Bissingerstraße, Kaplanhaus, Pfarrhaus, Martinskapelle, Totenkapelle, Friedhof, eine genaue Vermessung des Friedhofes im Jahre 2000 musste veranlasst werden und uvam. Die Anzahl von 3 Sitzungen pro Jahr war bald überschritten. In der Sitzung vom 4. Mai 2010 z.B. wurde die Renovierung des Pfarrhauses innen beschlossen und im Protokoll steht unter anderem: Möblierung Arbeitszimmer über 50 Jahre alt, sollte erneuert werden.

Harald hat in den vergangenen 25 Jahren als Mitglied im PKR, mit großem Interesse an der Pfarre, alles genauestens dokumentiert, mit Zeitungsartikeln, Festschriften, Fotos bereichert, abgelegt. Mehrere Ordner zeugen von diesem Engagement. Und genau diesem Engagement, seiner Überzeugungskraft, seiner Hartnäckigkeit, seiner Beharrlichkeit und Ausdauer, ist der Neubau unseres Pfarrzentrums zu verdanken.

Harald

In der PKR-Sitzung vom 1. März 2002 war zum ersten Mal die Idee vom Abbruch und Neubau des damaligen Pfarrgemeindehauses auf der Tagesordnung. Infolge gab es ab 2007 viele Besichtigungen, unzählige Sitzungen über Jahre, was schließlich zur Gründung eines Finanz- und Bauausschusses führte. Bei meinem 50. Geburtstag 2003 im damaligen Pfarrgemeindehaus war ich fest überzeugt, dass ich meinen 60. Geburtstag 2013 im neuen Pfarrzentrum feiern werde und es war dann auch so. Und solche gelungenen Projekte wie das PZ, aber auch die vielen kleineren, die erfolgreich abgeschlossen werden können, machen Freude, geben Kraft.

Ein jährliches Highlight war auch immer die Einladung der Pfarrkirchenräte durch Dekan Herbert Spieler nach Frastanz am 11.11., mit einem speziellen Referenten, mit Austausch und natürlich Ganserl-Essen.

Lieber Harald, vielen Dank für den Einblick in die so umfangreiche Arbeit im Pfarrkirchenrat und nochmals herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahre Pfarrkirchenrat.

Doris und Meinrad Schreiber

Lieber Harald!

Im Namen unseres Pfarrkirchenrates und der ganzen Pfarrgemeinde sage ich dir ein großes DANKE und VERGELT'S GOTT für dein Dasein und deinen Einsatz! Mit deinem großen Fachwissen und deiner ruhigen Art hast du viele positive Impulse im Pfarrkirchenrat eingebracht und konntest vieles bewegen, darunter auch den Neubau unseres Pfarrzentrums. Ich freue mich auf noch weitere Jahre mit deiner Unterstützung für unsere Pfarrgemeinde!



Pfarrer Ronald Stefani

Heilige Corona, bitte für uns!

Sie war erst 16 Jahre alt, als die Märtyrerin in der Spätantike grausam hingerichtet wurde. Legenden ranken sich in Asien, Afrika und Europa über sie. Sie gilt laut Ökumenischem Heiligenlexikon als Schutzpatronin gegen Seuchen. Doch vieles an ihrer Existenz bleibt ebenso wie beim Erreger der tückischen Epidemie im Dunkeln.

Das Heiligenlexikon erzählt über Corona (lateinisch "die Gekrönte" und damit ein Hinweis auf den allgemeinen Begriff "Märtyrerin") nur Vages: Sie sei im Jahr 161 oder aber 287 geboren - wo, ist unbekannt. Noch als Teenager wurde sie die Ehegattin des Soldaten Victor, der sich während der Christenverfolgung weigerte, seinen christlichen Glauben zu widerrufen und deshalb hingerichtet wurde.

Die junge Witwe sei unter den Römer-Kaisern Antoninus Pius oder Diokletian ebenfalls den Martertod gestorben, und das laut dem Lexikon auf ausgesucht brutale Weise: nämlich indem sie gebunden an zwei gebeugte Palmen bei deren Emporschnellen zerrissen wurde.

Corona-Wallfahrten gibt es in Niederösterreich in St. Corona am Wechsel, seitdem 1504 dort in einer hohlen Linde eine Corona-Statue gefunden und daraufhin eine Kapelle errichtet wurde. Dass die österreichische Münzeinheit bis 1924 nach der Heiligen „Krone“ hieß, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass Corona nicht nur Schutzpatronin gegen Seuchen ist, sondern auch in Geldangelegenheiten, bei der Schatzsuche und sogar in der Lotterie um Hilfe angerufen wird.

Hubert Mayer, ein begabter Schnitzer aus unserer Gemeinde, hat ein Relief mit der Darstellung der Hl. Corona geschnitzt. Die Vorlage dafür ist ein Votivbild von 1905 in der Pfarrkirche St. Corona am Wechsel. Die Darstellung ist noch weiterhin in der Pfarrkirche aufgestellt, ebenso sind Gebetskarten aufgelegt.



Pfarrer Ronald Stefani

**Einladung zur Männerwallfahrt
im Pfarrverband
am Freitag, 25. September 2020 nach Rankweil**

Wir treffen uns um 18.00 Uhr beim Haupteingang der Pfarrkirche Altenstadt und pilgern zu Fuß (bei jeder Witterung) zur Basilika nach Rankweil (Gehzeit ca. 1 Stunde), wo wir Eucharistie mit Pfarrer Ronald Stefani feiern.



Anschließend besteht die Möglichkeit, im Gasthof Sternen in Rankweil den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

Wir würden uns über eine zahlreiche Teilnahme freuen.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Pfarramt Altenstadt

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Ronald Stefani

Layout: Dolores Podgorschek

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos von der Pfarre Altenstadt.

Hersteller: Thurnher Druckerei, Rankweil

Redaktionsschluß für den nächsten Report (Oktober/November 2020): 10. September

Allgemeine Gottesdienstzeiten im Pfarrverband

Eucharistiefeiern an Sonn- und Feiertagen:

19.00 Uhr in Altenstadt (VA - vor Feiertagen immer 19.00 Uhr)

08.30 Uhr in Levis, 10.00 Uhr in Altenstadt

An Werktagen:

Di 08.00 Uhr Morgenlob in Altenstadt

Mi 19.00 Uhr Eucharistiefeier in Levis

Do Das Abendlob entfällt in den Sommerferien

Fr 09.00 Uhr Eucharistiefeier in Altenstadt

Sa 17.30 Uhr Rosenkranz in Altenstadt

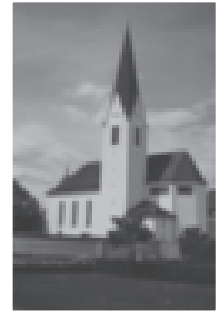
Öffnungszeiten im Pfarrbüro in den Sommerferien:

Das Pfarrbüro ist in den Sommerferien nicht regelmäßig besetzt, ganz sicher aber am Dienstag und am Donnerstag von 08.00 - 11.00 Uhr.

Der Anrufbeantworter (Tel. 05522/72206) wird regelmäßig abgehört.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.pfarre-altenstadt.at



Besondere Gottesdienste in Altenstadt

9. August

12.00 Uhr Bergmesse auf der Alpe Maiensäss in Fraxern

14./15. August

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

19.00 Uhr (VA) Eucharistiefeier

10.00 Uhr Festgottesdienst mit Blumen- und Kräutersegnung

20.00 Uhr Feierliches Abendlob

12./13. September

Kirchweihfest

19.00 Uhr (VA) Eucharistiefeier

10.00 Uhr Festgottesdienst

14. September

10.00 Uhr Wortgottesfeier zum Schulanfang

27. September

11.00 Uhr Bergmesse bei der Schihütte in Furx

Allgemeine Jahrtage

Aufgrund der Corona-Krise konnten wir die allgemeinen Jahrtage für die Verstorbenen in den Monaten März, April, Mai und Juni nicht feiern. Wir werden für die Verstorbenen dieser Monate ein sechstes Gedenkjahr anhängen.

Ab Juli werden wir, wenn die Situation stabil bleibt, die allgemeinen Jahrtage wieder am letzten Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr feiern und laden dazu herzlich ein.

Den allgemeinen Jahrtag für die **im Juli** der letzten fünf Jahre verstorbenen Pfarrangehörigen begehen wir mit einer Eucharistiefeier am **Mittwoch, 29. Juli 2020, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche.**

Juli	Frieda Schlattinger, Naflastraße 58	+	15.07.2015
	Josefine Gstach, Königshofstraße 29	+	14.07.2016
	Erna Mähr, Heldenstraße 14	+	19.07.2017
	Marlene Strolz, Feldkirch	+	26.07.2017
	Helga Treffer, Feldkirch	+	16.07.2019
	Walter Mayer, Guldenäcker 6	+	14.07.2019
	Rudolf Bont, Blütenweg 7b	+	24.07.2019
	Siegfried Stampfl, Kirchgasse 15b	+	29.07.2019

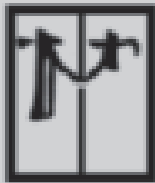
Den allgemeinen Jahrtag für die **im August** der letzten fünf Jahre verstorbenen Pfarrangehörigen begehen wir mit einer Eucharistiefeier am **Mittwoch, 26. August 2020, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche.**

August	Edeltraud Raich, Kiebersbündtweg 7	+	06.08.2015
	Heinrich Prinz, Wasenweg 21	+	13.08.2015
	Wilhelmine Nemetschke, Bissingerstraße 1	+	23.08.2015
	Emma Schöch, Am Brandopferplatz 7	+	05.08.2016
	Sr. Gabriela, Dominikanerinnenkloster	+	08.08.2016
	Leonie Aitenbichler, Feldkirch	+	08.08.2016
	Elisabeth Wieser, Altenburggasse 3	+	24.08.2016
	Elvira Naphegyi, Reichsstraße 84	+	24.08.2016
	Elmar Ess, Naflastraße 64a	+	31.08.2016
	Armin Walser, Marienfeld 2	+	16.08.2017
	Elisabeth Schelling, Königshofstraße 41a	+	21.08.2017
	Veronika Novak, Feldkreuzweg 21a	+	01.08.2018
	Josef Mähr, Heldenstraße 14	+	04.08.2018
	Tibor Naphegyi, Reichsstraße 84	+	12.08.2018
	Karl-Heinz Höfer, Steugasse 4	+	31.08.2018
	Elisabeth Koch, Reichsstraße 62	+	07.08.2019
Schaffer Johann, früher Reichsstraße 7a	+	07.08.2019	

Den allgemeinen Jahrtag für die **im September** der letzten fünf Jahre verstorbenen Pfarrangehörigen begehen wir mit einer Eucharistiefeier am **Mittwoch, 30. September 2020, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche.**

September

Wolfgang Küzler, Kaiserstraße 5	+	04.09.2015
Johann Varch, Nägeler 50	+	16.09.2015
Sylvia Wanker, Wasenweg 23a	+	22.09.2016
Margarethe Kienspergher, Juxweg 6a	+	27.09.2016
Luisa-Klara Wüst, Langenfurch 8	+	14.09.2017
Ricardo Bachinger, Gisingen	+	30.09.2017
Harald Gayer, Leusbündtweg 21	+	11.09.2018
Anna Friedrichs, früher in der Grütza 14	+	30.09.2018
Peter Fritsch, Wocherweg 14	+	13.09.2019
Adolf Meister, Reichsstraße 9a	+	13.09.2019
Mathilde Bargetz, St. Zeno-Gasse 5	+	18.09.2019
Marco Marzari, Juxweg 12	+	25.09.2019
Frida Salzgeber, früher Herrenhofgasse 31f	+	27.09.2019



Dem Gebet der Pfarrgemeinde empfehlen wir die Verstorbenen:

Marianne Walser, J. Herburger-Straße 3	Jahrgang 1937
Irma Riener, früher Quellengasse 10	Jahrgang 1920
Walter Müller, Lomsstraße 6	Jahrgang 1942
Albert Walser, Herrenhofgasse 4	Jahrgang 1928
Adolf Sprenger, In der Grütza 14	Jahrgang 1926
Sebastian Berlofffa, St. Martins-Weg 11	Jahrgang 1998
Gerda Prünster, Göfis	Jahrgang 1964
Maria Forster, Juxweg 4a	Jahrgang 1919
Sr. Immaculata, Dominikanerinnenkloster	Jahrgang 1932
Martha Fricker, Gisingen	Jahrgang 1929



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Philipp Karl Johann - der Eltern Tobias und Corinna Ewerling, Gisingen

Ayana Mathilda - der Eltern Lawrence Thiery Poh Chesi und Helene Chesi, Levis

Laura - der Eltern Tanja Tiefenthaler und Michael Haug, Reichsstraße 51

Tauftermine

Aufgrund der eingeschränkten Teilnehmerzahlen bei Taufen sind derzeit bis voraussichtlich Ende August nur Einzeltaufen möglich. Tauftermine können gerne mit Pfarrer Ronald Stefani vereinbart werden.

Ab September sind auch wieder Taufen am ersten Sonntag im Monat und in der Eucharistiefeier möglich.

Die nächsten geplanten Tauftermine sind:

Sonntag, 6. September 2020 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche,
Taufgespräch für Eltern und Paten am Mittwoch, 2. September 2020
um 20.15 Uhr im Pfarrzentrum.

Sonntag, 4. Oktober 2020 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche,
Taufgespräch für Eltern und Paten am Mittwoch 30. September 2020
um 20.15 Uhr im Pfarrzentrum.

Sonntag, 8. November 2020 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche,
Taufgespräch für Eltern und Paten am 4. November 2020
um 20.15 Uhr im Pfarrzentrum.

Sammlung für die MIVA im Gottesdienst am 25. und 26. Juli

Die aktuelle Corona-Pandemie verdeutlicht einmal mehr den hohen Stellenwert der Mobilität. Neben Europa trifft es vor allem die Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika mit voller Intensität. "Einen Zehntel Cent pro unfallfreiem Kilometer", das Motto der Christophorus-Aktion, rückt daher umso mehr in den Mittelpunkt.



IBAN AT07 2032 0321 0060 0000
Nähere Infos unter www.miva.at

Sammlung für die Caritas im Gottesdienst am 8. und 9. August

Die größte Todesursache der Corona-Pandemie könnte in vielen Ländern der Welt nicht die Krankheit selbst, sondern der Hunger auf Grund der sozialen Einschränkungen sein. Betroffene Familien in Afrika kämpfen darum, ihre Kinder zu ernähren. Die Caritas Vorarlberg will durch die Hungerkampagne diesen Familien helfen und hofft dabei auf breite Unterstützung.



IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006
Nähere Infos unter www.caritas-vorarlberg.at

Lebendige Kirche im kleinen Kreis

Rund um die Corona-Zeit wurde der Begriff „Hauskirche“ – „Ecclesica Domestica“ verstärkt in den Mund genommen. Aber was bedeutet Hauskirche eigentlich?

Auf Wikipedia ist zu finden: „ Als Hauskirche oder Hausgemeinde bezeichnet man im Christentum Gruppen, die Gottesdienst eher integriert in ihren Lebensvollzug denn als gottesdienstliche Veranstaltung verstehen. Sie pflegen Gemeinschaft in kleineren Gruppen, oft in Privathäusern. Hauskirchen können einzeln existieren oder Teil einer mehr oder weniger organisierten größeren Gemeinschaft sein...“ (abgerufen am 8. Juni 2020).



Wenn man einen Blick in das Lexikon für Theologie und Kirche wirft, entdeckt man „Hauskirche“ oder „Haus Gottes“ zum einen als Metapher für Gemeinde und zum anderen ein für gottesdienstliche Bedürfnisse umgestaltetes Stadthaus. Das Zweite Vatikanische Konzil und vor allem Papst Johannes Paul II. belebten den Begriff der Hauskirche neu: Familie als Hauskirche und Keimzelle christlichen Glaubens (vgl. Lumen Gentium 11). Ein Blick ins Neue Testament und in die ersten Jahrhunderte des Christentums lässt erkennen, dass Hauskirche mehr als die Familie im klassischen Sinne meint und der Kreis ausgedehnt wurde. Dafür wird der Begriff „Koinonia“ verwendet und bedeutet Gemeinschaft durch Teilhabe: Eine Gemeinde ist lebendig, wenn Familie im engen und weiteren Sinn wie Nachbarschaft, Bekanntschaften, miteinander vernetzt sind und der Dienst am Nächsten und Gastfreundschaft ein Herzensanliegen darstellen.

Ein praktisches Beispiel aus unserer Pfarrgemeinde war die Einladung zur „Maiandacht üben Gartazu“: Sich mit Menschen aus der Nachbarschaft über den Gartenzaun oder an Wegkreuz(ung)en mit genug Abstand treffen und gemeinsam Gott loben und ihm danken. Das war ein starkes Hoffnungszeichen in der Corona-Zeit.

Die geltenden Regelungen bestimmen unser persönliches sowie unser religiöses Leben sehr. Das fordert ein Aufraffen und bewusstes Entscheiden für die lebendige Gemeinschaft in Gottes Haus, unserer Pfarrkirche. Eines ist Fakt: Wir Menschen sind Beziehungswesen, soziale Kontakte halten uns am Leben. So ist es nicht nur mit unseren Mitmenschen, sondern auch mit Gott. Herzliche Einladung zur Feier der gemeinsamen Gottesdienste!

Pastoralassistentin
Julia Lais

Wie im Märchen? Eine ganz besonders Zeit!

Es war einmal Frühling in unserem Land. Alles war wie immer. Die Menschen glaubten, uns kann nichts geschehen und wir können alles. Wir haben gegen jede Krankheit ein Mittelchen. Wir sind unterwegs wohin wir wollen. Wir haben laufend Termine und keine übrige Zeit ... und so könnte noch vieles von den Menschen erzählt werden... Und dann begann diese „ganz besondere Zeit“, als plötzlich alles anders wurde!



Ein alle Menschen bedrohendes Virus breitete sich aus. Zuerst weit weg, aber dann auch bei uns. Viele Menschen wurden krank und viele starben an den Folgen der Infektion. Die Nachrichten und Sondermeldungen überschlugen sich. Maßnahmen wurden ergriffen. Angst schlich sich in das Leben der Menschen ein. Alle Kirchen, Schulen, Gasthäuser, viele Betriebe und beliebte Treffpunkte der Leute wurden geschlossen. Die Menschen sollten zu Hause bleiben. Um einander zu schützen musste Abstand gehalten werden. Ständiges Desinfizieren und Händewaschen gehörte zur Tagesordnung. Ein Nasen- und Mundschutz wurde getragen. Man konnte keine Besuche mehr machen. Viele fühlten sich allein gelassen. Auch wenn viel mehr als sonst telefoniert wurde, fehlte doch die Nähe und der persönliche Kontakt zu anderen.

Was aber hier und dort passierte war, dass die Menschen öfter aneinander dachten und sich nach dem Nächsten sehnten. Die Sorge füreinander wurde selbstverständlich.

Das hatte es so schon lange nicht mehr gegeben. Plötzlich hatten die Menschen wieder übrige Zeit. Die Umgebung wurde still und die Umwelt erholte sich. Man hörte die Vögel wieder zwitschern. Man entdeckte Nahversorger und ihre hochwertigen Produkte.

Was uns in neuen Formen ebenfalls begegnete, war unsere Verbundenheit im Glauben. Gläubige wurden kreativ und haben in dieser Zeit vergessene und ganz neue Formen von Kirche entdeckt. So wurde an verschiedenen Orten auf unterschiedliche Art und Weise gebetet.

Die Geschichte ist noch nicht zu Ende, aber sie hat uns bis jetzt schon viel gelehrt. Bleiben wir wachsam und tun wir das, was wir später (falls jemand von dieser „ganz besonderen Zeit“ eine Geschichte schreibt) gerne lesen würden.

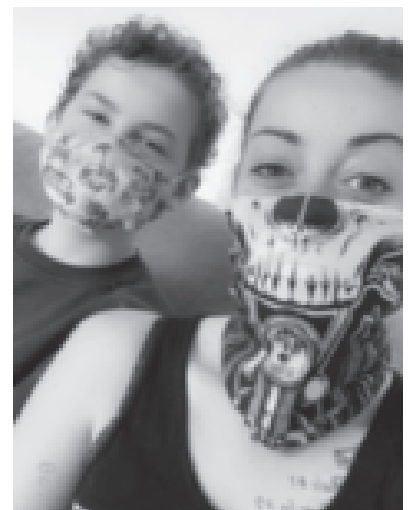
Reinhard Häusle

Corona-Krise überstanden, aber wie?

Die Corona-Krise traf uns alle gleich, jedoch stellte sie jeden von uns vor unterschiedliche Herausforderungen. Die wohl schwierigste Herausforderung für die meisten von uns ist die Zeit zuhause. Anfangs war es entspannend, doch es wandelte sich sehr schnell in Unruhe und Langeweile um.

David: Mir fehlte die Schule, weil dieser Heimunterricht uns alle viel Nerven kostete. Gott sei Dank hatten wir Nadine, die uns, und vor allem mir bei den Hausaufgaben half. Ich bin froh, dass ich wieder in die Schule kann und meine Freunde wieder sehe.

Nadine: Die ersten 2 Wochen haben wir gut überstanden und nahmen es gemütlich, doch dann fühlte ich mich wie bei „Täglich grüßt das Murmeltier“ und verlor langsam die Nerven. Ich bin froh, wenn das alles vorbei ist und es wieder normal weiter gehen kann. Positiv finde ich, dass sich die Umwelt regeneriert hat. Ich bin aber auch gleichzeitig traurig, dass es erst so weit kommen musste, bis es ein solches Resultat gab.



David Gappmaier und
Nadine Kogler

Der Kopfstand

Die Welt steht Kopf in diesen Tagen,
wo uns doch jetzt die Viren plagen.
Die Schule leer, der Spielplatz zu,
kein Kind braucht jemals so viel Ruh.
Der Mundschutz ist die reinste Plage,
kein Mensch versteht mehr was ich sage,
und Freunde treffen insgeheim,
das soll jetzt auch verboten sein.
Die Lösung hab ich gleich parat,
sie heißt natürlich Kopfstand und nicht Spagat.
Die Welt seh´ ich dann wieder richtig
und das ist für die Kinder wichtig.

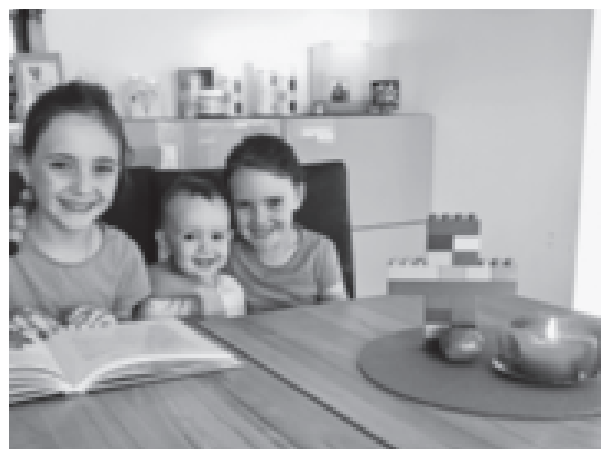
Euch Großen sei einmal gesagt,
dass ihr ´nen kühlen Kopf bewahrt.
Dann denke einfach einmal quer,
schon kommt die Lösung, das hilft mehr.
Denn immer nur ans Schlimmste denken
bedeutet doch: sein Glück verschenken.
Am Ende, das ist ja verständlich
ist ein jedes Leben einmal endlich.



Dirk Rautenberg

Krise als Chance

Mitte März hat sich unser Leben komplett auf den Kopf gestellt. Anfangs ein ungewohntes Gefühl: Wie wird sich die Situation entwickeln? Werden wir alle gesund bleiben? Kein Kindi, keine Schule, ein leerer Terminkalender, dafür „Schule zu Hause“ und Homeoffice. Aber recht schnell haben wir uns an den „neuen“ Alltag gewöhnt. Annika und Ida entdecken in dieser Zeit jetzt nochmals mehr, wie schön es ist Geschwister zum Spielen zu haben und auch Klara genießt es, dass ihre großen Schwestern immer da sind.



Neben gemeinsamem Spielen, Basteln, Lernen, Lachen... lesen wir mit unseren Kindern in der Kinderbibel, wir zünden Kerzen an und beten gemeinsam. Nicht unbedingt zu den üblichen Gottesdienstzeiten, sondern immer wieder zwischendurch, wenn es gerade passt.

Zu Ostern haben wir Palmbüsche gebunden, wir haben die Ostergeschichte gemeinsam gelesen und besprochen und am Karsamstag ein Osterfeuer angezündet. Wir haben gelernt, dass Sonntage und Feiertage auch zu Hause schön gefeiert werden können.

Fazit: Die Tage vergehen wie im Flug, wir genießen die viele Zeit als Familie und freuen uns trotzdem darauf, wenn langsam alles wieder etwas „normaler“ wird.

Verena Schreiber

Experiment „Hauskirche“

Es war Anfang März: Beim Eingang in die Kirche gab es kein Weihwasser mehr, beim Friedensgruß war Unsicherheit: Soll man sich die Hand geben oder doch lieber nur „nicken“ und dann waren schlagartig gar keine Gottesdienste mehr erlaubt. Dabei waren wir ja gerade erst in die Fastenzeit gestartet: So viele wichtige Anlässe standen ja gerade jetzt im Kirchenjahr an – stattdessen gab es diese Ausgangsbeschränkungen. Plötzlich waren wir auf die eigenen vier Wände, auf die eigene Familie zurückgeworfen. Gemeinsame Mahlzeiten bekamen dadurch einen neuen Stellenwert: gemeinsames Planen, gemeinsames Kochen, gemeinsame Zeit rund um den Tisch.

Keine Kommentare von wegen: „ich muss gleich weg“, „bin schon auf dem Sprung“. Das Sonntagsfrühstück in aller Gemütlichkeit und jetzt allerdings auch ohne die Überlegung, gehen wir in die Kirche?

Eigentlich gar nicht so schlimm. Eigentlich, denn es war ja trotzdem alles irritierend. Es gab viele Fragezeichen, viele Unsicherheiten. Und dann gab es sehr berührende Todesfälle in der Pfarre. Da wurde besonders spürbar, was es bedeutet, keine Möglichkeit zu haben, sich zu begegnen, Trauer zu teilen und Abschied zu nehmen. Also starteten wir doch die ersten Versuche mit der Hauskirche. Pfarrer Ronalds regelmäßige Gedanken waren Motivation.



Ein ganz besonderes Highlight unseres „Gemeinschaftserlebens“ war sicher das Jägerchörle und Pfarrer Ronald aus dem Radio: Dieser Gottesdienst Zuhause im Wohnzimmer mit dem Wissen um viele aus unserer Pfarre, die auch von Zuhause aus mitfeierten, war ein ganz starkes Zeichen der Verbundenheit. Und so probierten wir besonders in den Kartagen und über die Osterfeiertage ganz verschiedene Varianten der Hauskirche aus.

Meine Erfahrung: Hauskirche holt „Glauben“ anders in unser Wohnzimmer, in unser alltägliches Leben, in unser Dasein hinein. Es berührt und fordert anders, fast mehr als einfach in die Kirche zu gehen. Zuhause als Familie um die Kerze, um das Kreuz versammelt zu sein und dann die gehörten Gedanken in dieser vertrauten Runde weiter zu spinnen heißt: nicht nur zuzuhören, sondern auch selbst Antworten zu suchen und auszusprechen.

Und doch freuten wir uns auch wieder auf die erste „Kirche im Freien“. Die herzliche Begrüßung am Eingang zum Friedhof war so richtig schön und dann im Wortgottesdienst das erste Halleluja mit der brennenden Osterkerze zu singen, das hat einfach berührt.

Es ist „anders“ schön, als Gemeinde und in der Pfarrkirche wieder versammelt zu sein!

Angelika Ott

Maiandacht übern Gartazu

In der letzten Maiwoche feierten wir beim Feldkreuz eine „Maiandacht übern Gartazu“. Der spontanen Einladung folgten einige Nachbarn und Freunde sehr gerne. Das alte Wallfahrtslied „Maria durch den Dornwald ging“ - wo aus den Dornen Rosen entstanden - passte gut als Symbol für diese Zeit im Mai, da rundherum alles im saftigen Grün erstrahlte. Aus den Blumensamen, die wir bei den Fürbitten gesät haben, wurden bereits schon schöne Pflänzchen.



Mein besonderer Dank gilt Frau Erna Lins für das tolle Plätzle neben dem Feldkreuz.

Hauskirche in Nachbars Garten kann ich allen nur wärmstens weiter empfehlen. Vielleicht dann mit dem Titel „Juliandacht übern Gartazu“.

Veronika Jäger,
Wortgottesdienstleiterin

Sommerkirche

Dieser Sommer wird wegen Corona ein wenig anders. Die Katholische Kirche Vorarlberg hat sich deshalb etwas einfallen lassen und die Sommerkirche ins Leben gerufen, die mit Fronleichnam, Mittwoch, 10. Juni, startet.



Die Sommerkirche ist wie ein leichtes Sommersegel für eine Reihe schöner Angebote in der Diözese Feldkirch bei allen notwendigen Hygienevorschriften. Von Juni bis September lädt die Katholische Kirche Vorarlberg auf unkomplizierte Weise zu Dialog und Begegnung, z. B. bei einer Feldmesse, einem Gebet am Lagerfeuer, Bibelgesprächen in Pfarrers Garten oder bei Kräutersegnungen und -wanderungen, für Jung und Alt, ein. Die Angebote der Sommerkirche sind sehr unterschiedlich, bunt und umfassen Bewegung in der Natur, Erholung, Gebet, Besinnung wie Kontakt mit Menschen. Immer wird es möglich sein, sich an dem Gedanken von Ignatius von Loyola zu orientieren: „Gott in allen Dingen suchen und finden“.

Weitere Infos zur Sommerkirche finden Sie unter www.sommerkirche.at.

Aktuelle Veranstaltungen dazu werden wir in unserem Pfarrverband auf unserer Homepage www.pfarre-altenstadt.at, auf unserer Facebook-Seite Pfarre-Altenstadt, auf Instagram [pfarre_altenstadt](https://www.instagram.com/pfarre_altenstadt) sowie durch Plakate bewerben.

#sommersegen

Sommer ist immer ein bisschen wie ein Segen: warme Sonnenstrahlen auf der Haut, strahlendblauer Himmel, warme Temperaturen, Jung und Alt sind gut gelaunt, lockere und harmonische Stimmung, ...

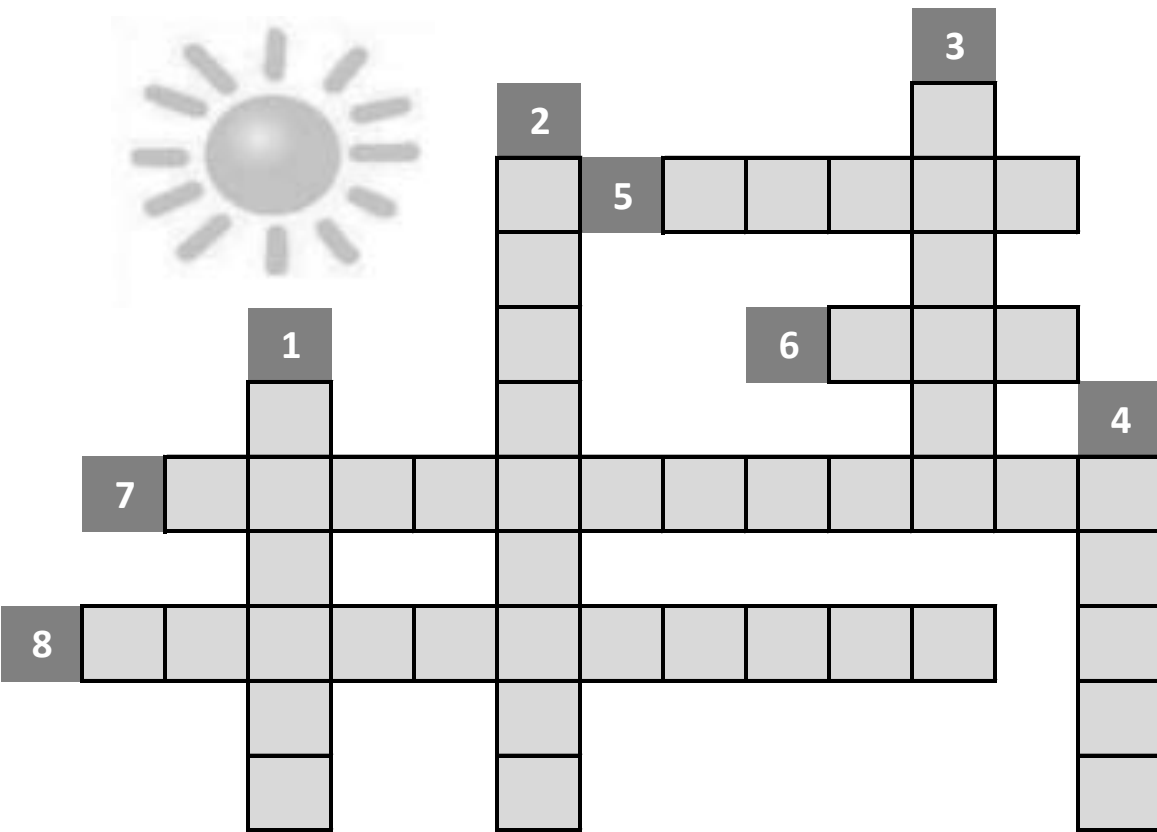
Was macht für dich dein Sommer aus? Teile es mit uns!

Sende uns deine Fotos mit #sommersegen von Juni bis September für unsere pfarrlichen Medien per Mail an ronald.stefani@pfarre-altenstadt.at oder per WhatsApp an Julia Lais, 0676/832408329

Gestalten wir gemeinsam unseren #sommersegen!

Pastoralassistentin
Julia Lais

- 1 Frühling, ..., Herbst und Winter.
- 2 Daraus singen wir im Gottesdienst.
- 3 Am 11. Juli beginnen die Sommer... .
- 4 Die Räume im PZ heißen Emmaus, Kana, Betanien und
- 5 Die Heilige Schrift.
- 6 Schmeckt besonders im Sommer, wenn es heiß ist.
- 7 Am Samstag um 19.00 Uhr und am Sonntag um 10 Uhr feiern wir
- 8 Am 15. August ist Mariä



Wenn du das Rätsel gelöst hast, schneide die Seite aus und wirf sie bis spätestens 31. August 2020 beim Pfarrbüro in den Briefkasten. Unter allen Teilnehmern, die eine richtige und vollständige Seite abgeben, verlosen wir einen Preis. Den Gewinner werden wir persönlich informieren.

_____ Name _____ Alter _____

_____ Adresse _____



Volksschule, Schulweg1, Tel. 05522 / 22487
<http://www.feldkirch.at/buecherei>
 buecherei.altenstadt@feldkirch.at
 Montag 9.00 bis 11.00 Uhr
 Montag 17.30 bis 19.30 Uhr
 Dienstag 15.30 bis 17.30 Uhr
 Donnerstag 9.00 bis 11.00 Uhr
 Freitag 17.00 bis 19.00 Uhr

SOMMER-

ZEIT

ist

URLAUBS-

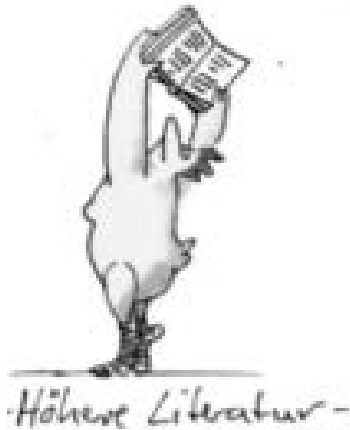
ZEIT

Zeit zum

Lesen...

-YOGA

FÜR LESERINNEN & LESER



In den Sommerferien sind wir **montags** von **17:30 bis 19:30** und **freitags** von **17:00 bis 19:00 Uhr** gerne für euch da!

Verwalter/in für das Pfarrzentrum Altstadt gesucht

Die Pfarre Altstadt sucht ab sofort für Vermietung und Betrieb des Pfarrzentrums eine Betreuungsperson (auch ein Paar).



Aufgabenbereiche:

- Vermietung inkl. Terminkoordination
- Vorbereitung und Betreuung von Veranstaltungen
- Pflege der Einrichtung und Organisation von Reparaturen
- Organisieren und Überwachen von Reinigungsarbeiten
- Einkauf Verbrauchsmaterial inkl. Betreuung des Getränkevorrats,
- Abrechnung von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro
- Koordination der ehrenamtlichen Betreuungsteams

Gesucht wird eine zeitlich flexible verlässliche Person (oder ein Paar) mit Organisationstalent, Freude am Umgang mit Menschen, Ordnungssinn und einer positiven Einstellung gegenüber der Kirche und unserer Pfarrgemeinde.

Die vorgesehene Dienstverpflichtung umfasst 10 Wochenstunden bei variablen Arbeitszeiten. Die Entlohnung erfolgt nach Vereinbarung.

Kontakt und Auskunft beim Pfarrkirchenrat Altstadt:
Manfred Wehinger, 0699/18799952, manfred.wehinger@outlook.at